

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 30

Dienstag, 10. März 1908

47. Jahrgang.

Veröhnungslüftchen.

Ministerpräsident Baron Beck will angeblich — so ließ er wenigstens erklären — Deutsche und Tschechen in Böhmen zum Frieden führen. Der infolge des Streites um die Berechtigung der tschechischen Sprache im reindeutschen Gebiete von Eger neuerdings leidenschaftlich entbrannte nationale Kampf scheint auch, schreibt die „Landztg.“ zu einer Gefahr für die Regierung und die Minister zu werden. Also großer Eifer in der Lösung der Nationalitätenfrage, die von mehr oder minder unfähigen Regierungen seit 1848 ohne jeden Erfolg „gelöst“ wird. Daß eine nationale Verständigung, ein Ausgleich der Gegensätze und Streitfragen für die Bevölkerung der gemischtsprachigen Länder ein Segen wäre, wird kaum bezweifelt. Es wird auch mitgeteilt, daß die deutschen Parteien, einschließlich der Christlichsozialen, bereit seien, die Regierung bei ihrer Verständigungsaktion zu unterstützen. Aus dem Lager der Tschechen erklingt es viel weniger freundlich. Schon diese Tatsache ist bezeichnend. Die Dienstbeflissenen sind wieder einmal die Deutschen, damit die Regierung es ja schon im voraus weiß, daß sie es sind, die leichter zum Nachgeben bewogen werden können als die hochbeinigen Tschechen. Ungleich mehr als dieser Umstand muß aber jeden wachsamem Deutschen die Tatsache mißtrauisch machen, daß eine lange Reihe von Vorfällen der letzten Zeit mit aller Deutlichkeit dartun, daß das Tschechentum von Regierung wegen auf allen Linien gestützt und gefördert wird und daß die deutschen Minister dieser Regierung nicht

so viel Einfluß hatten, um offenkundige und auffällige Regierungsmahregeln zu verhüten. Das letzte Glied in dieser Kette von deutschfeindlichen Regierungsmahregeln ist das Verhalten der staatlichen Behörde bei der Wahl in Budweis, das so parteiisch war, daß die siegreichen Tschechen sich veranlaßt fühlten, dem die Wahl leitenden politischen Beamten eine begeisterte Kundgebung darzubringen. So sehr auch wir eine endgiltige bessere Regelung der ungelösten Streitfragen in den gemischtsprachigen Ländern für notwendig halten, so müssen wir doch sagen, daß der jetzige Zeitpunkt der denkbar unmöglichste ist. Die größte „deutsche“ Partei sind die Christlichsozialen, über deren geringe Verlässlichkeit in nationalen Fragen die Anfeindungen der nationalen Schutzvereine, die Anstellung und Förderung tschechischer Geistlicher und die Taten der sehr stark unter dem Einflusse Gehmanns stehenden Regierung viel wichtigeren Aufschluß geben, als gelegentlicher großer Wortschwall. Die gegenwärtige Zeit ist für uns Deutsche in Österreich in politischer und nationaler Beziehung keine ruhmvolle. Es fehlt uns an Arbeitsfreude, an Opferwilligkeit, an der Führung und darum auch an der Einigkeit und Kraft. Und, daß gerade zu dieser Zeit unserer eingestandenen Schwäche der nationale Ausgleich mit dem fanatischen Gegner gemacht werden soll, kann zu einem folgenschweren Verhängnis werden. Um so mehr, als die Tschechen nicht die leiseste Spur einer Friedensstimmung zeigen und in ihrem Eroberungsfeldzuge rücksichtslos vorwärts stürmen als jemals zuvor.

Politische Umschau.

Österreichische Gerechtigkeit.

Nun ist die schriftliche Urteilsausfertigung, betreffend jene rasch berühmt gewordene Marburger Berufungsverhandlung, in der „festgestellt“ wurde, daß von einem katholischen Geistlichen nicht angenommen werden könne, daß er bewußt lüge, herabgelangt. Wegen des Interesses, welches auch die schriftliche Begründung dieses unfaßbaren Urteiles besitzt, behalten wir uns vor, auf sie zurückzukommen. — Wir erhielten von der k. k. Staatsanwaltschaft Graz folgende Zuschrift: „An die geehrte Schriftleitung der „Marburger Zeitung“ in Marburg. Unter Bezug auf die Bestimmung des § 19 des Gesetzes vom 17. Dezember 1862 Nr. 6 R.-G.-Bl. für 1863 ersuche ich um die Aufnahme folgender amtlichen Berichtigung der in der „Marburger Zeitung“ vom 5. März 1908 Nr. 28 unter der Spitzmarke „Politische Umschau, Österreichische Justizpflege“ enthaltenen Mitteilung über das Strafverfahren gegen den Pfarrer von Kumberg. Es ist unrichtig, daß über den Geisteszustand des Pfarrers von Kumberg das Gutachten eines Psychiaters von Feldhof rasch eingeholt und erledigt worden ist; unrichtig, daß er bis zum letzten Tage alle hochwürdigen Funktionen versah, unrichtig, daß Niemand seine Unzurechnungsfähigkeit bemerkt hätte. Richtig ist nachstehender Sachverhalt: Gegen den Pfarrer Anton Wagner von Kumberg wurden infolge einer am 1. November 1907 eingelangten Gendarmerie-Anzeige am 2. November Vorerhebungen wegen des an zwei Mädchen begangenen Verbrechens der Schändung eingeleitet, worauf er am 6. November 1907 auf seine Pfarre resignierte und sich in das Kloster der Barmherzigen Brüder begab. Da sich im Zuge der Vorerhebungen Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit ergaben, wurde nach Prüfung der Akten

Stürme.

Roman von Paul Maria Lacroma.

70)

(Nachdruck verboten.)

In diesen Ton ungesähr stimmten alle ein, und der arme, so unverdient geschmähte Hauptmann konnte kaum zu Worte kommen. Endlich riß ihm aber doch die Geduld. Seine ganze Stimmkraft zusammenhemmend rief er energisch protestierend aus:

„Aber, meine Herren, ich muß Sie sehr bitten, sich zu mäßigen und zugleich Ihre erniedrigenden Zumutungen aufs Entschiedenste zurückweisen. Wenn schon mein Charakter, der denn doch als der eines Ehrenmannes allgemein bekannt, nicht genügt, um derlei unsinnigen Vermutungen im Keime zu ersticken, so ersuche ich die Herren, gefälligst zu bedenken, daß der Ruf der Gräfin Seefeld ein tadelloses ist, und daß es für uns alle eine Schmach wäre, wenn er unter uns Männern zuerst angetastet würde. Bei Gott, hier sind ja keine klatschüchtigen Weiber, sondern Männer, die es bei ruhiger Überlegung gewiß nur bedauern müßten, nicht als solche gehandelt zu haben. Verzeihen Sie, meine aufrichtigen, unverblühten Worte, meine Herren! Doch selbst auf die Gefahr hin, mich mit sämtlichen Anwesenden zu verfeinden, nehme ich keine Silbe davon zurück.“

Unheimliche Stille folgte seinen biedereren, ernst gesprochenen Worten. Alle Mienen zeigten finsternen Groll — Die Situation drohte eine bedenkliche zu werden.

„Ich gebe Ihnen mein Ehrentwort, meine Herren“, versicherte der Hauptmann, daß ich keine Ahnung habe, mit welchem Ausdrage die Gräfin Seefeld mich zu beehren für würdig genug erachtet. Es kann nur derlei in dem Briefe stehen, und ich verdanke der Gräfin Vertrauen wahrscheinlich bloß dem Umstande, daß ich sie als Kind kannte, zu welcher Zeit ich im Hause ihrer Eltern freundschaftlichen Verkehr pflegte.“

„Hauptmann Bruno ist viel zu sehr als Ehrenmann bekannt, erinnerte Rittmeister Albini, „um an seinen Worten auch nur den geringsten Zweifel zu hegen. Weiter müßten wir uns ja selbst Lügen strafen, wenn wir an der Gräfin zweifeln wollten, da wir ihr noch den Moment vorher das Zeugnis einer tadellos und makellos dastehenden Frau gegeben haben. Meines Erinnerns stimmten alle hier anwesenden Herren darüber ein. Ich denke daher kein Argernis zu geben, wenn ich jetzt vollkommen mit Hauptmann Bruno übereinstimme. Ohne die Prävention zu haben, mich als Beispiel hinzustellen, hoffe ich doch Nachahmer zu finden.“ Und er schritt auf den Hauptmann zu, ihm herzlich die Hand darreichend.

„Mir aus der Seele gesprochen!“ nälste Seine Durchlaucht.

„Also Friede! Friede!“ lautete nun das Lösungswort.

„Aber“, nahm ein junger Herr das Wort, der sich stets als sehr geistreich ausgeben wollte, „ich votiere nach dieser hitzigen Debatte, die uns allen die Kehle ausgetrocknet hat, eine Libation den Göttern, nebst einer Art Armenlotterie. Als

Strafe für sein allbeneidetes Glück muß Hauptmann Bruno das Kubert des Briefes für die notleidende Menschheit opfern und es dem Meistbietenden geben. Ich beginne das Anbot mit fünfzig Gulden!“

„Bravo!“

„Hallo!“

„Bravissimo!“

„Teufelskerl das!“

„Köstliche Idee!“

„Bei Gott, unübertrefflich!“

„Könnte auf Ehre nicht besser ausgeglichen werden!“

„Chamapagner her! Wollen den Perl hochleben lassen für seinen sublimen Einfall!“

Diese verschiedenen Sätze wurden auf ohrenzerreißende Art untereinander geschrien, und die Herren gestikulierten mit Händen und Füßen dabei. Alle umringten den Grafen Kettenburg, der den guten Einfall dieser Vizitation gehabt. Endlich hoben sie ihn in die Höhe und trugen ihn auf den Schultern im Saale umher.

In dieser für alles blasfierten und gelangweilten Gesellschaft wurde etwas Neues, noch nie Dagewesenes mit großem „Hallo“ empfangen. Man huldigte daher dem jungen Grafen auf überchwängliche Art. Man schleppte ihn im Triumphe von einem Saal in den andern, bis ihn die exaltierten Herren zuletzt noch auf einen Tisch stellten, wo er, von den großartigen Ovationen betäubt, sein Angebot gleich um 100 Gulden erhöhte.

Bevor der an diesem fatalen Abend vielgeprüfte Hauptmann zu Worte kommen konnte, um

ster am 12. Dezember 1907, gemäß § 134 St. P. O. die Untersuchung seines Geisteszustandes durch die ständig bestellten gerichtlichen Psychiater Doktor Ritter von Kutschera, k. k. Sanitätsinspektor und Dr. Sterz, Direktor der landesärztlichen Frennanstalt veranlaßt, Anton Wagner von diesen wiederholt untersucht und erst nach weiteren Erhebungen in den Gutachten vom 24. Dezember 1907 und 2. Jänner 1908 erklärt, daß der Genannte an Altersblödsinn leide. Erst auf Grund dieser gesetzmäßig eingeholten und ausführlich begründeten Gutachten wurde Wagner mit der Erklärung vom 8. Februar 1908 gemäß § 90 St. P. O. außer Verfolgung gesetzt und dessen Entmündigung veranlaßt. K. k. Staatsanwaltschaft Graz am 7. März 1908. Der k. k. Staatsanwalt: Dr. Chmer. — Mit Genugtuung wird man folgende Nachricht vernehmen. In der gleichen von obiger Berichtigung erwähnten Nummer der „Marburger Zeitung“ vom 5. d. M. hatten wir auch über einen unfassbaren Freispruch berichtet, der einigen erkappten slovenischen Zerstörern von Wegtaseln des D. u. öst. Alpenvereines in Krain zuteil wurde. Wie nun das Abendblatt der „Gr. Tagespost“ vom 7. d. M. mitteilt, hat die Grazer Oberstaatsanwaltschaft die Sache aufgegriffen und neue Erhebungen eingeleitet, um die Richtigkeit des freisprechenden Urteiles zu prüfen und nötigenfalls die Abstrafung des Schuldigen herbeizuführen.

Eigenberichte.

Arnfels, 6. März. (Vom Männergesangsverein.) Die am Aschermittwoch in den Räumlichkeiten des Gasthofes Ortner abgehaltene Heringsschmausliedertafel verlief sehr gut und war gut besucht. Besonderen Beifall erzielten die Vereinshumoristen Kniely, Angeringer, Cervenka und Grün. Küche und Keller des Herrn Ortner boten wie immer nur Gutes.

Arnfels, 6. März. (Schatzgräberschwindel und kein Ende.) Dieser Tage erhielt der in Radiga, Gemeinde St. Johann im Bezirke Arnfels, wohnende Geflügelhändler Franz Lenz einen Schatzgräberbrief aus Madrid, ging aber glücklicherweise auf den Schwindel nicht ein. Das Schreiben hatte folgenden Wortlaut: „Madrid, den 26. Februar 1908. Sehr geehrter Herr! Als Gefangener hier wegen Bankrott bitte ich Sie, mir zur Zurückziehung von 800.000 Frk. zu verhelfen, welche Summe ich in meinem auf einem französischen Bahnhofe lagernden Koffer besitze. Es ist nötig, daß Sie sich hieher begeben, um durch Bezahlung meiner Gerichtskosten meine hier mit Beschlag belegten Reisetaschen auszulösen, in welchen in einem Geheimfache der Gepäckschein des obgenannten Koffers verborgen ist und den Sie benötigen, um den Koffer von dem betreffenden Bahnhofe zurückziehen zu können. Als Belohnung für Ihre Dienste trete ich

gegen ein so widerrechtliches Vorgehen zu protestieren, begann schon die Feilbietung eines Gegenstandes, der dem biederen Hauptmann gewiß um keinen Preis feil war.

„Und ich gebe 300 Gulden!“ rief der von Pia verschmähte Bewerber.

„Mir sind 400 Gulden nicht zuviel!“ machte sich eine Stimme geltend.

„Was! nur 400 Gulden für die Handschrift der schönsten, reizendsten Frau, die ich jemals gesehen?“ schrie ein Herr dazwischen. „Ihr seid alle bloß elende, geizige Knicker, die das kostbare Kleinod nicht zu schätzen wissen! Ich gebe einen Tausender dafür!“

„Oho!“ eiferte entrüstet der Rittmeister Albini. „Glauben sie vielleicht gar, daß wir in diesem Falle zurückstehen müssen? — Ich gebe mit Freuden 2000 Gulden!“

„Ah-ça!“ machte sich da der Fürst geltend. „Ich sag' Ihnen meine Herren, alles viel zu gering taxiert — ja beinahe schmaus. Gebe ganze 5000 Franks, und mein ist das Kubert.“

„Was, Durchlaucht, nicht mehr? — Nach Ihren ebenso wegwerfenden als großtuerischen Worten hätte ich mir wenigstens das Doppelte erwartet!“ spottete der Sohn eines der reichsten Geldbarone der Stadt. „Und ich, meine Herren“, bot er nun, „ich überlasse dem Fürsten um seinen enormen Preis gerne das vielerwünschte Kubert und gebe bloß für das Stückchen Papier, das den Brief zuschließt, und das der Rosenmund der himmlischen Gräfin gewiß streifte, 1000 Napoleonsd'or!“

(Fortsetzung folgt.)

Ihnen den dritten Teil der Summe ab. Wenn Sie ernstlich entschlossen sind, mir zu helfen, so senden Sie sofort beigelegtes Telegramm an meinen früheren, treuen Diener ab, nach dessen Empfang ich Ihnen sofort die Sache schildern und meinen vollen Namen nennen werde. Diesen Brief habe ich vorsichtshalber nicht selbst geschrieben, sondern von einer anderen Person abschreiben lassen. Bitte strengste Verschwiegenheit zu bewahren und nur Telegramm zu senden. Hochachtend P. A. von R. Telegramm: Ricardo Maja, Espirite Santo 12 Madrid. Brief empfangen Lenz.“ — Der niederträchtige, auf die Ausbeutung leichtgläubiger, unwissender Volksschichten berechnete spanische Schatzgräberschwindel besteht also noch immer, trotzdem bereits eine Anzahl dieser Gauner abgefaßt und hinter Schloß und Riegel gesteckt wurden.

Friedau, 8. März. (Männergesangsvereinsabend.) Der Männergesangsverein hat sich zum Faschingsschlus seiner gestellten Aufgabe im Gasthofs „zur Bierquelle“ mit Glanz entledigt und kann stolz auf seine Leistungen sein. Jeder, der an dem Gebotenen, ob er einzeln oder in Gesamtvorträgen, sich beteiligt hat, hat seinen Mann gestellt und die an 240 Personen mit komischen Abzeichen anwesenden Besucher in fortwährender fröhlicher Stimmung erhalten, denn Witz und Humor war hiebei ausgiebig vorhanden. Die Vortragsordnung war diesmal so reichhaltig und gewählt, daß jede einzelne Nummer zu nennen und zu besprechen dem Berichterstatter die Zeit mangelt und es ihm auch schwer fällt, dem einen oder dem andern der Darsteller den Vorzug einzuräumen. Die Almerinnen in ihrer neckischen Tracht haben ebenfalls sehr gefallen, wie auch andere schöne Trachten Bewunderung erregt haben. An dem Tanze, der gewöhnlich zum Abschluß nie fehlt, haben sich fast alle lebhaft beteiligt und war, wie man hört, die ganze Nacht eine zu kurze Dauer, da einige selbst das Frühstück zu Hause versäumten.

Gibiswald, 6. März. (Ein Wegmacher erfroren.) Der im Dienste der Bezirksvertretung stehende Wegmacher Leopold Lederhaas am Radlberg war vorigen Sonnabend nach Gibiswald seinen Lohn beheben gekommen. Auf dem Heimwege kehrte er beim „Kälberhanslwirt“ ein, wo er etwas über den Durst getrunken haben dürfte. Als er das Gasthaus verließ, muß er an der etwas steilen Straße gefallen und über den Hügel herabgeköllert sein. Man fand ihn am nächsten Tage neben einem Baume tot. Der Verunglückte erreichte ein Alter von mehr als 70 Jahren.

Radfersburg, 7. März. (Kirchenraub.) Als heute der Kirchendiener Augustin die Pfarrkirche St. Peter bei Radfersburg zu reinigen begann, bemerkte er eine auffällige Unordnung. Bei genauerer Nachschau fand er die Opferbüche gewaltsam aufgebrochen und ihres Inhaltes beraubt. Wie groß der Schaden ist, läßt sich nicht feststellen, da das Opfergeld vom Pfarrer schon seit Monaten nicht ausgehoben wurde. In einem Opferstock ließ der Dieb nur drei Heller zurück, der andere war vollständig geplündert.

Pettauer Nachrichten.

Vom Gemeinderate. In der letzten Gemeinderatsitzung wurden die Wahlen in die Ausschüsse vorgenommen. Gewählt wurden: Politischer Ausschuss: Obmann Dr. v. Blachly, Stellv. Neumann; Berichterstatter: Ortspolizei: Strohmeier, Neumann; Volks- und Bürgerschulen: Stering; Mittelschulen: Dr. Preindl; Rechts- und politische Fragen: Dr. v. Blachly, Stering; Steuerfragen, Gebühren: Raiss, Treitl; Marktwesen, Gewerbe: Kropf, Strohmeier; Gesundheitspflege: Dr. Treitl, Kropf; Heimatsachen: Dr. Preindl, Dr. v. Blachly; Personalfragen: Neumann, Raiss; Verwaltungsausschuss: Obmann Sadnik, Stellv. Hutter; Berichterstatter: Geldgebarung: Hutter, Blanke; Bauangelegenheiten: Makun, Kofmann; Straßenerhaltung: Kasimir, Makun; Beleuchtung, Stadtverschönerung, Gärten, Leichenbestattung: Kofmann, Kravagna; städtische industrielle Unternehmungen, Anlagen: Blanke, Pirich; Unterstützungen: Sadnik, Kasimir; Heimsachen: Kravagna, Hutter; Theater, Musik: Pirich, Sadnik; Armenrat: Dr. v. Fichtenau, Dr. Glas, R. v. Zettmar, Kasimir, Kravagna, Kropf, Dr. v. Mezler, Direktor Stering, Steudte, Wolf; Heimausschuss: Dr. Brauner, R. v. Zettmar, Makun, Ormig, Dr. v. Blachly, Preindl, Kofmann, Steudte, Treitl; Affentkommission: Steudte, Kropf.

Evangelisches. Am Mittwoch, den 11. d. wird um halb 8 Uhr abends im Musikvereinssaale die zweite Passionsandacht abgehalten werden.

Schaubühne.

Adolf VArronge, der vorgestern seinen siebenzigsten Geburtstag feierte, ist keiner von den Großen, die mit den Werken ihres unsterblichen Geistes ganzen Jahrhunderten eine eigene Prägung gaben. Er gehört auch nicht zu den gottbegnadeten Dichtern, die aus der unerschöpflichen Tiefe einer außerordentlichen Persönlichkeit der Menschheit Gaben in den Schoß werfen, die den in Jahrtausenden angesammelten Schatz von Begriffen und Ideen, von Gedanken und Idealen um manch ein wertvolles Kleinod bereicherten. VArronge ist einer von den Kleineren, ein „Bühnenschriftsteller“, wie sie jedes Jahrhundert zu Duzenden bringt, und es gab viele Würdige, an denen ein solcher Jubeltag sang- und klanglos vorüberging. Das soll uns aber nicht hindern, ihm heute dankbar zu sein, denn ungezählt sind die fröhlichen Stunden, die er mit seinen von heiterer Harmlosigkeit und bescheidenem Humor erfüllten Lustspielen und Schwänken zweien ganzen Generationen bereitete. Seine Vorläufer, Kogebue und Benediz, sind beinahe vergessen, und seine schwächeren Nachahmer, Kadelburg, Blumental und Genossen, werden wohl ebenfalls früher im Strome der Vergangenheit versinken als er. Freilich, von dem seit Jahrzehnten mit Sehnsucht erwarteten Verkünder eines neuen wahrhaft deutschen Dichters trennt auch ihn eine unüberbrückbare Kluft. Dazu fehlt ihm die höhere Sendung, er dichtet und schafft nicht mit dem Herzen, weil er kein Dichter ist, sondern arbeitet und baut seine Werke mit klügelndem Verstande und schließlich steht er als Jude unserm deutschen Fühlen und Empfinden doch zu fern. Seine Schwänke wollen auch nicht mehr sein als eine kurzweilige Unterhaltung für müßige Stunden, und bei solcher Beurteilung wird man ihm eine gewisse Meisterchaft in der Schaffung fein-komischer Situationen und wahrheitsgetreuen Zeichnung der verschiedenartigsten Gestalten des Alltagsleben nicht absprechen können. Die bekanntesten seiner Lustspiele, so besonders „Dr. Klaus“, „Mein Leopold“ und „Hagemanns Töchter“ treten noch immer auf den Spielplänen aller deutschen Bühnen auf und finden heute wie einst ihr dankbares Publikum.

„Das Lustspiel Haus Vonei“, das unsere Direktion aus diesem Anlasse zur Aufführung brachte, ist weniger bekannt und vermochte auch nicht, eine größere Gemeinde im Theater zu versammeln. Ich bin überzeugt, daß sich der allbekannte „Doktor Klaus“, der hier seit Jahren nicht gegeben wurde, zugkräftiger erwiesen hätte. Auch „Haus Vonei“ ist gerade kein schlechtes Lustspiel und enthält einige mit viel Glück und Humor gezeichnete Figuren. Die Handlung ist allerdings stark zersplittert und entbehrt zu sehr der einheitlich straffen Durchführung, als daß sich ein regeres Interesse einstellen könnte. Dazu kam vorgestern noch eine mangelhafte Vorbereitung, die sich von Akt zu Akt mehr fühlbar machte. Anfangs wurde die Handlung von den mitwirkenden Schauspielern munter weitergetragen, dann aber begannen sie sich wie auf Kommando von ihren Rollen immer unabhängiger und vom Souffleur immer abhängiger zu machen, bis sie die Komödie im vierten Akte kahlhüchelnd in den Fluten einer allgemeinen Unsicherheit ertränkten; es war das reine Wettschwimmen. Dies gilt freilich nicht für alle, aber da heißt es „mitgefangen, mitgehangen“, und die wenigen, die gut vorbereitet waren, konnten den Abend nicht retten. Aus der herrschenden guten Stimmung schließe ich übrigens, daß die Zuschauer über den unerwarteten Ausgang nicht böse waren, und betrachte die ganze Geschichte als einen allerdings etwas verspäteten Faschingscherz.

Marburger Nachrichten.

Alpenverein. Die Sektion Marburg des D. u. österr. Alpenvereines hält morgen Mittwoch abends im Kasino (1. Stock) eine Versammlung ab, in welcher Herr Ing. Hlawatschek einen Vortrag über: „Der Wintersport in den Alpen“ halten wird. Gäste willkommen.

Evangelischer Passionsgottesdienst. Donnerstag abends um 9 Uhr findet in der evangelischen Christuskirche der zweite diesjährige Passionsgottesdienst statt.

Militärisches. Das am 7. d. M. ausgegebene Armeeverordnungsblatt enthält ein kaiserliches Befehlschreiben, womit Prinz Ulrich von Württemberg, Rittmeister im DR 4 zum Major im selben Regiment ernannt wird. Mit Vortragsführer wurde u. a. beurlaubt: Leutnant Franz Till, Edler v. Tellenfels des IR 96, Urlaubsort Marburg.

Die Mitglieder des Männergesangsvereines werden höflichst und dringend erjucht, heute abends im Vereinsheime in der Burg zur Probe des „Zlatorog“ vollzählig zu erscheinen, da nur wenige Proben für dieses schöne Werk bis zur Aufführung am 6. April zur Ansetzung möglich sind.

Deutscher Sprachverein. Morgen (Mittwoch) hält der Zweig Marburg des Allgemeinen deutschen Sprachvereines um 8 Uhr abends im Kasinopeisefsaale seine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: 1. Vortrag eigener Gedichte von Herrn Pfarrer Ludwig Mahner. 2. Sprachliches. 3. „Der Geiger zu Smünd“, Musikschauspiel (Melodrama) zur Dichtung von Justinus Kerner für Kunstvortrag (Frl. Sophie Bessel), Geige (Herr Felber), Hausorgel (Herr Fackel) und Klavier (Herr Köhler), vertont von Max Josef Beer. Gäste sind willkommen.

Konzert Sarasate und Marx. Wenn zwei so bedeutende Künstler wie Pablo de Sarasate und die Pianistin Berthe Marx-Goldschmidt sich zu einem Konzert vereinigen, so kann man sicher sein, daß der Abend ein außerordentlich genußreicher wird, umsomehr, als ein ganz besonders stilvolles Programm zur Ausführung gelangt. Karten bei Herrn Josef Höfer, Musikalienhändler, Schulgasse 2.

Panorama International. Die dieswöchentliche hochinteressante Serie „Griechenland und Palästina“ zeichnet sich durch die Reinheit der Naturaufnahmen, speziell der antiken historischen Überreste Alt-Griechenlands aus. Jeder Stein aus der Glanzperiode des altgriechischen Reiches spricht hier deutlich von der Größe und dem Ruhme vergangener griechischer Weltgeschichte. Die wirklich interessanten und schönen Bilder von Palästina führen uns in das Land, wo Christus für die Menschheit gelitten und gestorben ist.

Die Athenäumvorstellungen werden — so wird uns geschrieben — zu Unterrichtszwecken von heute angefangen im Gößsaale fortgesetzt. Der Vortrag „Der Kampf um den Südpol“ findet heute um 5 Uhr für unsere Studenten, morgen um 5 Uhr für die Lehramtskandidatinnen und Bürgererschülerinnen, jener über das Thema „Der Erdball und seine Naturwunder“ morgen (Mittwoch) um 3 Uhr für die Studenten und Donnerstag um 5 Uhr ebenfalls für die Lehramtskandidatinnen und Bürgererschülerinnen zu dem einheitlichen Eintrittspreis von 50 H. statt. Die Volksschulen kommen am Samstag und Sonntag an die Reihe und zwar Samstag ausschließlich für Knaben und Sonntag für die Mädchen. Außerdem hat die organisierte Arbeiterschaft das Athenäum für zwei Vorträge gewonnen, welche Samstag und Sonntag abends stattfinden werden. Die herrlichen Darbietungen dieses wissenschaftlichen Unternehmens sichern demselben auch hier volle Erfolge zu. — Über die gestrige Vorstellung im Theater wird uns berichtet: Montag abends fand der zweite Vortragsabend des Athenäum-Unternehmens des Verbandes der Volksbildungsfreunde statt und wir können mit Freude berichten, daß er ebenbürtig dem ersten Vortrage zur Seite gestellt werden kann. Die zahlreichen vorgeführten Lichtbilder müssen durchwegs gelobt werden; sie sind als Arbeiten von Künstlern auch für das durchgeführte und illustrierte in vorzüglicher Weise die Worte des Vortragenden. „Richard Wagner und seine Werke“ war das heutige Thema. Der Vortragende besprach in zusammenfassenden Worten den dichterischen und musikalischen Inhalt der Opern Richard Wagners und wußte durch schöne und gewählte Sprache so recht die Schönheit und Erhabenheit seiner Werke zu schildern. Nach der Vortragsordnung wurden besprochen: Die Meistersinger, Lannhäuser, Parsifal, Lohengrin, Tristan und Isolde, der fliegende Holländer, Rheingold, Walküre, Siegfried, Götterdämmerung. Mit diesen beiden höchst gelungenen Vortragsabenden ist das Wirken dieses populär-wissenschaftlichen Unternehmens für Marburg noch nicht zu Ende, sondern es werden noch für die Marburger Schuljugend zwei lehrreiche Vorträge folgen und zwar: am Dienstag, den 10. d. um halb 5 Uhr nachmittags „Der Kampf um den Südpol“ und am Mittwoch,

den 11. d. um 3 Uhr nachmittags „Der Erdball und seine Naturwunder.“ Diese beiden Vorträge können nur von Schülern und deren Lehrern gegen 40 H. Eintritt besucht werden.

Vom Theater. Das Interesse des Theaterpublikums dürfte sich in dieser Woche hauptsächlich auf das Gastspiel der k. k. Hofschauspielerin Fräulein Elise Haerberle vom k. k. Hofburgtheater in Wien konzentrieren. Die Künstlerin gehört zu den beliebtesten und angesehensten Darstellerinnen der Wiener Hofbühne. Alle ihre künstlerischen Leistungen zeichnen sich durch vornehmes, seelenvolles Spiel aus, unterstützt von einem zu Herzen gehenden warmen Tone. Der verehrte Gast tritt am Mittwoch im Schauspiel „Die Waise von Lowood“ als Jane Eyre auf, eine Rolle, mit der Fräulein Haerberle in allen Städten, wo sie gastierte, Bewunderung erregte. Für Donnerstag hat sie als zweite und unwiderstehlich letzte Gastrolle die Agathe Stern in „Die Tochter des Herrn Fabrizio“ gewählt. In der letzteren Rolle erzielte Fräulein Haerberle in der vorigen Woche am Burgtheater neben Herrn Sonnenthal einen großen schauspielerischen Erfolg. Am Samstag findet das Benefiz für das Orchesterpersonal statt. Zum ersten Male in dieser Saison gelangt Heubergers Operette „Opernball“ zur Aufführung. Sonntag nachmittag wird bei kleinen Preisen „Ein tolles Mädel“ gegeben.

Erzherzog Karl und seine Zeit. Wie uns das k. k. Korr.-Bureau mitteilt, findet in der Zeit von April bis Juni 1909 in Wien zur Erinnerung an die 100jährige Wiederkehr des Siegestages von Aspern 1809 eine große militärisch-historische Ausstellung unter dem Titel „Erzherzog Karl und seine Zeit“ statt. Das Protektorat hat Erzherzog Friedrich, ein Enkel des Erzherzogs Karl, übernommen. Geplant ist, ein möglichst vollständiges Bild der Entwicklung unserer Armee von 1770 bis 1847 zu geben. Es werden nicht nur Schaustellungen von Uniformen, Waffen, Bildern zc. Berücksichtigung finden, sondern besonders auch jene Persönlichkeiten, die an den Kämpfen jener Zeit in irgend einer Weise teilgenommen haben. Allen voran natürlich Erzherzog Karl selbst, das Kaiserhaus, die Heerführer jener Zeit, aber auch Offiziere und Soldaten aller Chargengrade werden ihren Platz in den gesammelten Erinnerungen finden. Alle Bevölkerungsschichten werden eingeladen, sich durch Ausstellung von Objekten und Familienerinnerungen aus ihrem Besitze an dem Unternehmen zu beteiligen. Anfragen an die Adresse des k. u. k. Heeresmuseums in Wien, X/2.

Die landwirtschaftliche Filiale Marburg hielt vorgestern Sonntag vormittags im Gasthose „zur Stadt Wien“ eine außerordentliche Hauptversammlung ab u. zw. unter dem Voritze ihres Obmannstellvertreters Herrn Dir. Schmid. Der Vorsitzende verwies zuerst auf den Rechenschaftsbericht für 1907. Die Filiale zählte am Schlusse des Berichtsjahres 248 Mitglieder. Acht langjährige Mitglieder wurden der Filiale durch den Tod entrissen: Gräfin Betty d'Orsay, Besitzerin der Herrschaft St. Georgen in Ober-St. Kunigund, Frau Therese Franz, Marburg, Frau Karoline Hartmann, Marburg, Herr Arnold Damian, St. Georgen a. B., Herr Anton Krader, Marburg, Herr Karl Riffmann, Marburg, Herr Johann Pirker sen., Leitersberg, Herr Daniel Ramutha, St. Martin beim Wurmburg. Der Bericht verweist sodann auf die Tätigkeit der Filiale im Berichtsjahre, die alle Zweige landwirtschaftlicher Fürsorge umfaßte: Verbreitung landwirtschaftlichen Wissens durch Vorträge in Versammlungen, die in Marburg und auswärts abgehalten wurden; Förderung des Dienstbotenwesens; Abhaltung praktischer Nebenschnittkurse in einer großen Anzahl von Gemeinden; zur Förderung des Weinbaues wurden 63.000 Stück zu billigen Preisen (14 Heller das Stück, gegen 18 Heller sonstiger Preis) an die Mitglieder abgegeben und auch Obstbäume zu ermäßigten Preisen hinausgegeben. Zur Schädlingsbekämpfung wurden Peronosporasprizen zur unentgeltlichen Benützung an Gemeinden hinausgegeben; die Obstmühle der Filiale wurde fleißig benützt und die Organisation der Frostwehr auch im Berichtsjahre eingeleitet. Behufs Errichtung einer Waldbauschule hat sich Dr. Johann Graf von Meran bereit erklärt, den nötigen Grund (1000 Quadratmeter) der Filiale auf 10 Jahre unentgeltlich zu überlassen. Das Meliorationswesen fand eingehende Förderung; das Projekt zur Gründung einer Wassergeronossenschaft in Franzenberg und den benachbarten Gemeinden behufs Regulierung des Birknibaches und Meliorierung der angrenzenden Grundstücke

wird bereits beim Landesbauamte ausgearbeitet. Das Bezugsrecht für Materialien brachte den Mitgliedern viele Vorteile. Die Viehzucht wurde durch die Hinausgabe von 3 Subventionsstieren und 2 Subventionssebern an Mitglieder gefördert. Für verschiedene volkswirtschaftliche und gesetliche Maßnahmen ist die Filiale eifrig eingetreten, so mit dem Begehren nach Errichtung einer Beschwerdestelle der Landwirtschaftsgesellschaft hinsichtlich der Frage der Heereslieferungen; Verbilligung des Kupfervitriols; Antrag, daß die Wirkamkeit der 10jährigen Steuerfreiheit für verlaute Weingärten sofort, längstens aber im Jahre nach der erfolgten Anmeldung beginne; Erhaltung der Wälder im Bachergebiete durch strengere Handhabung des Forstgesetzes; Änderung des Brennsteuergesetzes; Überreichung einer Petition an den Landtag durch den Abg. Wastian behufs Errichtung einer Landeshypothekbank. — Herr Flucher erstattete den Kassabericht. Die Gesamteinnahmen betragen 14890 K. 13 H., die Gesamtausgaben 10230 K. 98 H., daher hat sich der Betriebsfond auf 4659 K. 17 H. erhöht. Redner hob die Erfolge des Musterweingartens des Filiale hervor und beklagte nur den Umstand, daß der Filiale immer die Rebmanner von verschiedenen Seiten weggenommen werden, so der Reihe nach durch die Herren Mayr, Dgrifeg und Thurner. Herr Flucher wies weiters darauf hin, daß die Filiale Marburg, die älteste des Landes, die seit 1819 besteht, in ihrer Mitgliederanzahl durch jene von St. Egidii W.-B. (278) und von Deutschlandsberg (500) übertroffen werde. Redner appelliert an den Gemeinsinn der Landwirte und fordert zu zahlreichem Beitritte auf, zumal der Beitritt für jeden Landwirt von wirtschaftlichem Vorteile ist. Dem Rechnungsleger wurde über Antrag des Rechnungsprüfers Herrn Baumann die Entlastung erteilt; der Vorsitzende drückte ihm den Dank für seine eifrige Tätigkeit aus. Es folgte nun die Neuwahl des Filialobmannes. Dir. Schmid machte die Mitteilung, daß der Obmann Ing. Herr Pilz sich durch die Überbürdung mit Berufsgeschäften leider veranlaßt sieht, seine Obmannstelle niederzulegen. Herr Pilz habe mit außerordentlicher Umsicht die Filiale geleitet; mit Sicherheit und Ruhe führte er die Filiale und sie ist ihm für seine Tätigkeit zu großem Danke verpflichtet. Herr Pilz bestätigte seine berufliche Überbürdung, welche ihm die Überzeugung beigebracht habe, daß er künftighin bei der Leitung der Filiale nicht mehr allein jenen Ansprüchen genügen könne, welche die Filiale zu stellen berechtigt sei. Redner dankte für die ihm gezollte Anerkennung und erklärte, auch weiterhin ein treues Mitglied der Filiale bleiben zu wollen. Dir. Schmid teilte nun mit, daß der Ausschuß beschlossen habe, den Oberverwalter i. R. Herrn Emanuel Pfeffer der Filiale als Obmann vorzuschlagen, und begründete eingehend diesen Vorschlag. Die Wahl des Herrn Pfeffer zum Filialobmann erfolgte einstimmig. (Lebhafter Beifall.) Der neue Filialobmann dankte für die auf ihn gefallene Wahl und wies insbesondere darauf hin, daß er sich mit dem bisherigen Obmann über alle landwirtschaftlichen Richtungslinien eins weiß. Zum Schriftführer wurde ebenfalls einstimmig Lehrer Herr Ledinegg gewählt. Fachlehrer Herr Anton Erhardt von der Ob- und Weinbauschule hielt hierauf einen Vortrag über Düngerbehandlung, den der Vortragende äußerst wirkungsvoll und für jeden Landwirt interessant zu gestalten wußte. Der Redner besprach u. a. den Uebelstand, daß man die flüssigen Teile des Düngers in den Ställen oft verfließen lasse, empfahl eine Unterlage von Humuserde oder Torf, worauf man Waldstreu zc. gibt, empfahl das Festtreten des Düngers, wodurch das Entweichen des wertvollen Ammoniak verhindert werde, bezeichnete das Nachgießen von Jauche auf den Dünger als unpraktisch und befürwortete das alljährliche Abräumen des wie erwähnt kompostierten Düngers. Weiters warnte der Redner vor der Überschätzung des Handelsdüngers; die in ihm enthaltenen Wertstoffe kommen weit teurer als beim Stalldünger. Redner wies unter Anführung von Autoritäten nach, daß der Stalldünger immer der beste Dünger sei, wenn er ordentlich behandelt wird. Den klaren Ausführungen des Redners folgte lebhafter Beifall. Gutsbesitzer Herr Bachler aus Kranichsfeld trat dafür ein, daß dieser lehrreiche Vortrag veröffentlicht werde. Herr Girstmayr anerkannte auch dessen Vortrefflichkeit, kann sich aber mit dem empfohlenen „Fasselsystem“ nicht befreunden. R. von Romanit dankte Herrn Erhardt für den klaren und wertvollen Vortrag, und bat ihn, dem land-

wirtschaftlichen Verein Rothwein, der durch eine vom Redner erwirkte Staatssubvention in der Lage ist, demnächst Muster-Düngerstätten zu errichten, mit Rat und Tat beizustehen. Dir. Zweifler verwies auf Prof. Wagner in Darmstadt, der eine Autorität im Gebiete der Pflanzenernährung ist; auch dieser kommt zum Schlusse, daß die alten Landwirte, welche den Stalldünger dem Handels- (Kunst-)dünger vorziehen, recht haben. Herr Pilz regt die Zeichnung einer geologischen Bodenkarte an, damit man ersehe, wo die Zugabe von Kunstdünger erforderlich ist. Dir. Zweifler bemerkt, daß man die Bodenbeschaffenheit viel leichter aus den frühzeitig abfallenden Weinrebenblättern zu erkennen vermöge; sie zeigen an, welche Nährmittel dem Boden fehlen. Herr Erhardt verweist bezüglich der Bodenkarte darauf, daß mit dem Erkennen des geologischen Gehaltes allein nichts getan sei; die Art der chemischen Bindung der Nährstoffe sei verschieden und es komme vor, daß Pflanzen aus Mangel an einem gewissen Nährstoffe zugrunde gehen, obwohl er dort im überreichen Maße vorhanden, aber nicht löslich sei.

Der Vorsitzende Herr Dir. Schmid kennzeichnete schließlich auch seinen Standpunkt in dieser Frage und betonte, die Ausführungen des Herrn Vortragenden seien durchaus nicht so aufzufassen, als ob die Handelsdünger nicht anzuwenden wären. Zu jeder Zeit war man sich bewußt, daß die Grundlage jeder wirtschaftlichen Düngung ein richtig bearbeiteter Stallmist ist und daß das Hauptbestreben jedes Landwirtes darauf gerichtet sein muß, seiner Vereitung die größte Sorgfalt zu widmen. Denn die wertvollen Bodenverbesserungen und physikalischen Wirkungen des Stallmistes können durch Kunstdünger nicht erreicht werden. Es sei aber ebenso verfehlt, letzteren als allein berechtigt hinzustellen, wie es falsch wäre, von ihm ganz abzuraten; das Richtige liegt, wie meistens, in der goldenen Mittelstraße. Dort, wo zu wenig Stallmist erzeugt werden kann, oder wo die Bringung zu teuer käme, wird man sicher mit großem Vorteile Handelsdünger verwenden. Nach etwas ausführlicherer Begründung dieses Standpunktes empfahl er den Landwirten, sich vertrauensvoll an die landwirtschaftlichen Versuchs-Stationen zu wenden, welche stets bereitwilligst erschöpfende Auskünfte über die Art und Weise der Kunstdünger-Verwendung erteilen werden.

Der Vorsitzende verlas weiters eine Zuschrift der Zentrale, betreffend die Abhaltung von Kursen über die Heereslieferungen, die in Marburg am 16., 17. und 18. d. in der Obst- und Weinbauerschule stattfinden, jedesmal von 9 bis 2 Uhr. Dr. Rodler kritisiert verschiedene Unzulänglichkeiten, die bei den Heereslieferungen vorhanden sind, insbesondere, daß für Produkte aus Ungarn österreichischen Lieferanten Frachtermäßigungen zugestanden werden. Zu diesem Gegenstande sprachen noch die Herren R. v. Rossmannit, Girstmayr, Pilz, Zöhler und Flucher, wobei auch die Zusendung der „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“ kritisiert wurde, die nicht an alle Mitglieder erfolge. Zum Delegierten für obige Kurse wurde Doktor Rodler gewählt. Herr Girstmayr kritisierte sodann das neue Jagdgesetz. (Wir kommen darauf noch zurück.) Dir. Zweifler protestierte dagegen, daß am gleichen Tage im Schlachthause mit Umgehung und ohne Einladung der Filiale eine Versammlung abgehalten wird, in der über den Scheidentatarth der Rinder gesprochen werde. Derartige mit Umgehung der Filiale zu veranstalten, sei nicht am Platze. Es sprachen dazu die Herren Pilz und Bachler, worauf der Vorsitzende erklärte, der Ausschuß werde diese Angelegenheit beraten. R. v. Rossmannit lenkt die Aufmerksamkeit der zur Vertretung der Filiale bei der allgemeinen Versammlung berufenen Herren Delegierten auf einen Antrag der Filiale Mitterndorf hin, welcher nichts geringeres im Auge hat, als in einem eventuell zu erlassenden neuen Kindviehzuchtgesetz eine Bestimmung aufgenommen zu sehen, wonach ein allgemeiner Lizenzierungszwang für Stiere eingeführt werden soll, d. h. daß auch diejenigen Stiere, die nur zum Decken der eigenen Kühe verwendet werden, bei stetiger Strafe lizenziert sein müssen. Ein solches Gesetz existiert in ganz Bisleithanien nicht, mit Ausnahme des Ländchens Borsarlberg, in welchem nur eine einzige Viehrasse gehalten wird. Würde ein solches Gesetz zur Tat und würde es auch durchgeführt, so wäre den maßlosen Chicanen der Landwirte Tür und Tor geöffnet, abgesehen davon, daß es mehr als lächerlich wirken muß, einem allgemeinen Lizenzierungs-

zwang das Wort zu reden, wenn man weiß, wie viele nicht lizenzierte Stiere schon bei dem heutigen Gesetz vorchriftswidrig decken, ohne daß man in der Lage ist, diesem Unwesen zu steuern. Besonders komisch muß aber der Antrag von Mitterndorf wirken, wenn man den Grund berücksichtigt, welcher demselben laut übereinstimmender Überzeugung aller „Wissenden“ zu Grunde liegt: daß ein solches Gesetz in Steiermark nicht durchführbar, wissen die Antragsteller ebensogut; sie haben auch gar nicht vor, die Allgemeinheit zu schikanieren, sondern es sollen dadurch nur etwa 30 bekannte Züchter, Kezer ärgster Sorte, „mitten ins Herz getroffen werden. Die geplante „Maßregel“ läßt an Radikalismus nichts zu wünschen übrig und erinnert an die bewährte Maßregel, ein ganzes Haus samt seinen Bewohnern niederbrennen zu wollen, um einen darin befindlichen Verbrecher unschädlich zu machen. Es wird einstimmig beschlossen, diesem unglaublichen Antrage mit aller Schärfe entgegenzutreten und auch die Delegierten der übrigen mittel- und untersteirischen Filialen vor der Annahme zu warnen.

Herr Girstmayr befaßte sich hierauf mit der Tätigkeit des Dr. Schuppli am Grabnerhofe, die er scharf kritisierte; Herr R. v. Rossmannit verurteilte ebenfalls die dort getriebenen Züchtungsversuche. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Auszeichnung. Dem über eigenes Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzten k. k. Oberoffizial Heinrich Wudia in Marburg wurde die Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste verliehen.

Der Verein der Hausbesitzer für Marburg und Umgebung hält am 16. d. 8 Uhr abends im Saale des Hotels „Erzherzog Johann“ seine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung befinden sich u. a. die Berichte der Amtsführer und Neuwahlen.

Das Marburger Handelsgremium hält am 24. d. abends 8 Uhr im Kasinopeisesaal eine außerordentliche Hauptversammlung ab.

Der Marburger Trabrennverein hielt am 7. d. seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr R. v. Rossmannit begrüßte die Versammlung und verlas den Jahres- und den Kassabericht, welche beide genehmigend zur Kenntnis genommen wurden. Der Vorsitzende wies auf die besondere Bedeutung des heurigen Jahres hin, welches nicht nur infolge des seltenen Regierungsjubiläums ein Jubiläum für alle Völker der Monarchie bedeutet, sondern auch das erste Vierteljahrhundert seit Gründung des Vereines beschließt. Es wird die Abhaltung eines großen Jubiläums-Messens für das heurige Jahr in Aussicht genommen. Der Wiener Trabrennverein bewilligte dem Vereine eine besondere Jubiläumsdotations von 1500 Kronen. Die im Turnus ausgeschiedenen Vereins-Amtsführer werden einstimmig wiedergewählt. Da keine Anträge vorliegen, wurde die Versammlung hierauf geschlossen.

Liedertafeln des Männergesangsvereines. An zwei Tagen — Samstag und Sonntag — konnte man sich an den Darbietungen unseres Männergesangsvereines erfreuen. Die gewaltige Gemeinde, welche der Marburger Männergesangsverein in allen Bevölkerungsschichten der Stadt besitzt, machte es unmöglich, alle Besucher der heiteren Liedertafel an einem Abende im Kasino-Konzertsaal unterzubringen und deshalb die Wiederholung am Sonntag. Und wenn der Konzertsaal Samstag besänftigend gefüllt war, so ließ auch der sonntägige Besuch, der ebenfalls den Saal dicht füllte und auch noch das grüne Zimmer beanspruchen mußte, nichts mehr zu wünschen übrig. Die Erwartungen des Publikums wurden an beiden Abenden weit übertroffen. Die ganze Vortragsordnung war mit Bedacht ausgewählt, jede Darbietung sorgsam studiert und jede schlug zündend ein, von Beifallsdonner stürmisch begleitet. Zuerst kam der Tondichter R. Wagner, der Ehrensangwart des Vereines, der auch die Liedertafeln leitete, mit seinem Vollengefang „Aus der steirischen Heimat“. Der Chor mit den Einzelgefangen der Herren Glaser, Waidacher, Liebisch und Herm. Hallecker — die Tödler wurden gesungen von den Herren Roncan, Liebisch, A. Hallecker, Glaser und Richter — errang lauten Beifall. Stürmische Heiterkeit löste das „Heitere Jugendquartett“ der Herren P. Richter, E. Wiesler, A. Hallecker und H. Hallecker aus, desgleichen das von Koch v. Langentreu köstlich instrumentierte Schiller'sche

Gedicht „Der Handschuh“. Bei der „Faust-Parodie“ hatten die Herren P. Richter, Fr. Kührer und H. Hallecker für lebhafteste Anerkennung zu danken. Ungebundenste Heiterkeit aber brachte das „große secessionistische Oratorium“: „Der Traum des Mameluken“, komponiert von R. Wagner, geleitet von Herrn R. Cassarek und von Herrn Prof. Dr. Förg mit einem Prologe eingeleitet, ins Publikum. Ein musikalischer Ull jagte den anderen und das Publikum kam aus dem Lachen gar nicht heraus, wie überhaupt nicht bald eine heitere Liedertafel die Lachmuskeln und die Beifall klatschenden Hände derart in Anspruch genommen hat wie diese. Anerkennung muß auch noch der von Herrn Köle besorgten Klavierbegleitung und der von der Südbahn-Werkstättenkapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Max Schönherr zum Vortrage gebrachten Musikstücke gedacht werden.

Zweifacher Selbstmordversuch. Man schreibt aus Liezen, 6. d.: Vorgestern abends suchte sich der beim Kanalbaue der Firma Brüder Capp in Rottenmann beschäftigte Arbeiter Vinzenz Golob zu entleiben. In Abwesenheit seiner Zuhälterin Josefa Hammelhofer hängte er sich mit einem Riemen (Nährriemen) an dem Türstode auf und schnitt sich gleichzeitig mittels eines Rasiermessers den Hals durch. Vinzenz Golob, der im Jahre 1872 in Stanosko, Bezirk Marburg, geboren wurde, ist nach Böltzschach zuständig. Seine Verletzung ist nach Angabe des zu ihm geholten Arztes lebensgefährlich. Die Ursache des Selbstmordversuches unbekannt, dürfte jedoch dem übermäßigen Genuße von Branntwein zuzuschreiben sein.

Unglücksfälle in einem Dampfsgewerk. Im Dampfsgewerk der Firma Caharia & Bertot in Melling kamen diese Tage zwei Unfälle vor. Am 6. d. geriet der 21jährige, bei der Zirkularsäge beschäftigt gewesene Markus Lach beim Besäumen von Brettern mit der rechten Hand in die Zirkularsäge, wobei er eine schwere Mißwunde erlitt. Es war nämlich hinter der Säge ein Stück Holz stecken geblieben. Am 7. d. vormittags, als der 22jährige Schlosser Anton Bertot mit Schmierem und Eindlen der Zirkularsäge beschäftigt war, ließ er die rechte Hand sinken, die Scheibe der im Gange gewesenen Säge erfaßte die Bluse des Genannten beim Armel, wodurch der Unterarm mit den Zähnen der Säge in Berührung kam und ihm mehrere Mißwunden beigebracht wurden. Die Verletzten haben sich die Unfälle der eigenen Unvorsichtigkeit zuzuschreiben.

Eine Südmart-Sammelbüchse gestohlen und erbrochen. In den letzten Tagen wurde in einer hiesigen Restauration eine Sammelbüchse des Vereines Südmart aus dem Extrazimmer entwendet. Da die Büchse seit mehreren Wochen nicht entleert wurde, scheint ein ziemlicher Betrag darinnen gewesen zu sein. Die Büchse wurde erbrochen und nach Entnahme des Inhaltes in den Garten des Gärtners Mhdlik in der Goethestraße geworfen. Daß derjenige, welcher den frechen Diebstahl beging, kein Deutscher war, das steht fest.

Veruntreuung an der Arbeiterbäckerei. Der in der hiesigen Arbeiterbäckerei bedienstet gewesene Brotführer Karl Mauck hat bei mehreren Kunden die für geliefertes Gebäck erhaltenen Geldbeträge in der Höhe von über 150 K. veruntreut. Er wurde von der Sicherheitswache verhaftet und am Sonntag dem Kreisgerichte eingeliefert.

Lieferungsausschreibung. Die Handels- und Gewerbekammer in Graz teilt mit, daß das k. u. k. Reichskriegsministerium beabsichtigt, 7000 Stück grobe Abwischtücher, 36.000 Stück Handtücher, 16.000 Stück Schürzen und 7000 Paar Pantoffel im Wege der allgemeinen Konkurrenz sicherzustellen. Der Termin für die Einsendung der Offerten ist auf den 21. April 1908 festgesetzt. Nähere Bedingungen liegen im Bureau der Kammer in Graz, Neutorgasse 57, erster Stock, zur Einsichtnahme der Interessenten auf.

Aus dem Gerichtssaale.

(Schwurgericht.)

Der Totschlag in Unter-Pulsgau.

Marburg, 9. März.

Heute begann die erste, diesjährige Schwurgerichtssession. Als angeklagt stehen vor den Geschworenen: Simon Blazic, 20 Jahre alt, ledig, Inwohnersohn und Bergarbeiter aus Unter-Pulsgau und Franz Sorfschak, 21 Jahre alt, ledig,

Besitzer Sohn in Unter-Pulsgau. Beide sind des Verbrechens des Totschlages — ersterer als unmittelbarer Täter, letzterer als Mitschuldiger angeklagt. Am 12. Jänner d. J. gegen 7 Uhr abends waren die Besitzersöhne Franz Schager aus Unter-Pulsgau und Rudolf Windisch aus Pragerhof aus dem Gasthose Sorschat in Ober-Pulsgau am Heimwege begriffen. Schager wollte den Windisch nach Hause nach Pragerhof begleiten. Durch Unter-Pulsgau ziehend, sang Schager deutsch und slowenisch und rief auch einigemal: „Aufbick's“ und als Magdalena und Theresia Sorschat den Lärm vernommen hatten, machten sie darauf ihren Bruder Franz Sorschat, sowie Anton Sicherl und Josef Werdnig, die sich eben bei Sorschat befanden, aufmerksam. Alle Genannten begaben sich hierauf bis zur Brücke, um zu sehen was es gebe. Denselben schloß sich hier auch Vinzenz Kifer an. Während Werdnig den lärmenden Burschen langsam nachging, kamen Sorschat, Sicherl und Kifer überein, den Simon Blazic, welcher nach 3jähriger Abwesenheit in Eisenerz kurz vorher heimgekehrt war, zu holen, damit er die erzehrenden Burschen verjage und eventuell durchprügele. Sie beschloßen dies, weil ihnen Blazic als kräftiger Bursche bekannt war, der sich vor niemandem fürchtet und der ob seiner längeren Abwesenheit fremd war.

Die Warnung der Mutter.

Da Sorschat den Blazic bei dessen Mutter nicht traf, gingen die Burschen zu Hrastrnig-Fuchs, wo ihn Sicherl herausrief. Die Mutter des Blazic, Maria Blazic, warnte die Burschen und verbot namentlich ihrem Sohne fortzugehen. Simon Blazic hörte jedoch nicht auf ihre Worte und machte sich, obzwar er sich schon früher zur Ruhe begeben wollte, in Gesellschaft des Karl Hrastrnig auf den Weg nach Schager und Windisch. Sorschat, Sicherl und Kifer waren ihnen dorthin vorausgegangen. Sicherl nahm auf seinem Wege noch Stefan Frangisch mit und Franz Zeder hatte sich dem Schager und Windisch ebenfalls nachgegeben. In die Nähe der lärmenden Burschen gelangt riefen die Unter-Pulsgauer Burschen: „Haveloki se morajo skriti“ und „Aufbick's!“ Schager und Windisch waren nämlich mit Haveloks bekleidet. Bei diesen Rufen ergriff Windisch die Flucht. Schager kehrte sich um und ging einige Schritte zurück. Sorschat, Sicherl Kifer, Frangisch, Hrastrnig und Zeder verbargen sich in der Nähe des Viehplatzes; nachdem Schager einige Schritte zurückgegangen war und mit den slowenischen Worten: „Schlag's nur her“ auf seine Brust gedeutet hatte, trat Blazic unbewaffnet gegen ihn zu. In diesem Momente gab Sorschat dem Blazic einen eisenbeschlagenen Rechen mit den Worten: „Da hast, schlag ihn!“ Blazic ergriff den Rechen, stellte sich seitwärts zurück und führte einen Schlag gegen den Kopf des Schager, daß dieser sofort zu Boden stürzte. Nach einiger Zeit erhob sich Schager wieder, wankte in das nahe Kovac'sche Haus, wohin mittlerweile auch Windisch gekommen war und wofelbst ihm die Wunde gereinigt wurde und schleppte sich dann nach Hause. Hier verfiel er bald in Bewußtlosigkeit, in der er dann am 14. Jänner abends seinen Geist aufgab.

Nach dem Gutachten der Sachverständigen erlitt Schager durch den wuchtigen Schlag mit dem Rechen einen Sprung des Schädelknochens. Dadurch erfolgte eine Zerreißung eines Astes der mittleren Hirnhautader. Infolge der Zerreißung ergoß sich das Blut zwischen den Schädelknochen und der Hirnhaut, verrann daselbst und übte seinen Druck auf die darunter liegenden Partien des Gehirnes aus, wodurch Hirndrücken und Hirnlähmung sowie infolge des Hirndruckes auch Lungenödem entstanden. Simon Blazic ist seiner Tat geständig und führte dieselbe lediglich auf die Verleitung seitens der übrigen Burschen zurück. Die Mitschuld Sorschats erblickt der öffentliche Ankläger in der Überreichung des Rechens an Blazic und die Aufforderung zum Zuschlagen. Die Geschworenen be-

jahten bezüglich des Blazic die Frage betreffend auf Totschlag einstimmig, während sie die Frage betreffend die Mitschuld Sorschats mit 6 Stimmen bejahten und mit 6 Stimmen verneinten. Der Gerichtshof verurteilte den Blazic zu 18 Monaten schweren Kerkers und sprach den Sorschat frei.

Mit einer Mistgabel erschlagen.

Marburg, 10. März.

Unter der Anklage des Totschlages stand heute der 26jährige Stefan Celofiga, lediger Besitzersohn aus Ober-Gorixen, vor den Geschworenen. Am 11. Jänner v. J. hatten die Burschen Franz Beranic, Franz Celofiga, Stefan Celofiga und Johann Medved vor dem Bettauer Bezirksgerichte eine Strafverhandlung, weil sie in Cirkovec den Martin Schraml zu mißhandeln versucht hatten. Als die Genannten und Anton Falesch von Bettau nach Hause gingen, suchten Stefan Celofiga und Beranic in Unter-Gorixen den Simon Pefek auf. Dorthin kam auch Josef Schraml, der Bruder des genannten Martin Schraml, um mit Stefan Celofiga über jene Verhandlung zu sprechen. Maria Nagast, die Schwägerin des Pefek, die einen Zusammenstoß befürchtete, erklärte dem Josef Schraml, daß Celofiga nicht bei ihnen sei, worauf sich Josef Schraml entfernte. Er kehrte jedoch bald wieder zurück, mit einer Hacke bewaffnet, die er sich beim Nachbar Michael Gmeiner geholt hatte. Als Beranic und Stefan Celofiga kurz darauf das Haus des Pefek verließen, kam es tatsächlich zwischen Schraml und Stefan Celofiga zu einem Streite, in dessen Verlauf Schraml gegen Celofiga einen wuchtigen Hieb mit der Hacke führte, durch den der Angegriffene gewiß schwer verletzt worden wäre, wenn es ihm nicht gelungen wäre, dem Schlage rechtzeitig auszuweichen und wenn die Kraft des Hiebes nicht durch die starke Rodwattierung und dadurch abgeschwächt worden wäre, daß die Hacke auf einen Weinknopf aufiel, der zerhackt wurde. Josef Schraml hatte sich deshalb vor dem Kreisgerichte am 7. d. zu verantworten. Mittlerweile war der Bruder des heute Angeklagten, Franz Celofiga, in stark be-räushtem Zustande nachgekommen. J. Schraml hatte sich ins Haus Gmeiner begeben. Die Brüder Celofiga und Franz Beranic gingen dorthin nach. Bei der in den Hof führenden Türe des Hauses suchten Michael und Anton Gmeiner, sowie der Vater des Josef Schraml die Eindringlinge zurückzuhalten. Stefan Celofiga aber, der sich mit einer Mistgabel bewaffnet hatte, schlug sofort dem Franz Schraml (dem Vater des ostgenannten Josef Schraml) mit solcher Gewalt die Mistgabel auf den Kopf, daß derselbe sofort bewußtlos zusammenbrach. Franz Schraml hatte einen Bruch des Schädelknochens erlitten; am 19. Jänner starb er an Gehirn-lähmung. Stefan Celofiga ist geständig, verantwortet sich aber damit, daß Josef Schraml seinem neben ihm stehenden Bruder Franz Celofiga mit einer Hacke einen Schlag versetzen wollte, weshalb er ihm zuvorkommen und in der Absicht, den Angriff des Josef Schraml auf seinen Bruder abzuwehren, ihm einen Schlag mit der Mistgabel versetzen wollte, wobei er jedoch zufälligerweise den dicht daneben stehenden Vater des Josef, den Franz Schraml getroffen habe. Es wurde aber festgestellt, daß sich damals Josef Schraml gar nicht in der Nähe seines Vaters oder des Stefan Celofiga befand; er war vielmehr nach den Aussagen sämtlicher Tatzeugen im Hause selber oder an dessen Schwelle, jedenfalls aber 7 bis 8 Schritte von der Stelle entfernt, wo Stefan Celofiga den Franz Schraml niederschlug, so daß es ganz unmöglich ist, daß Stefan Celofiga den Josef Schraml hätte schlagen wollen und nur zufällig dessen Vater getroffen hätte.

Die Geschworenen bejahten die Frage auf Totschlag mit acht gegen vier Stimmen; es entfielen daher die beiden auf Begehren des Verteidigers gestellten Eventualfragen auf versuchte schwere körperliche Beschädigung und Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens (der Verteidiger hatte sich auf den Standpunkt gestellt, daß die feindselige

Absicht gegenüber dem Erschlagenen gemangelt habe), worauf der Gerichtshof den Celofiga zu drei Jahren schweren Kerker verurteilte. Josef Schraml, dem der Todeshieb eigentlich gegolten hatte, wurde wegen des von ihm begangenen, oben erwähnten Deliktes letzten Samstag vom Erkenntnisgerichte zu neun Monaten schweren Kerker verurteilt.

Als Vorsitzender amtierte gestern Präsident Berko, als öffentlicher Ankläger Staatsanwalt Berderber, Verteidiger Dr. Rosina und Dr. Pipusch; heute war Vorsitzender L.-G.-R. Bouschek, öffentlicher Ankläger Staatsanwaltstellvertreter Dr. Duchatsch, Verteidiger Doktor Haas.

Tagesneuigkeiten.

Peinlicher Zwischenfall bei einer Beerdigung. Bei der Überführung einer Leiche von Weidrach (Oberbaiern) nach Rantweien brach die Bahre entzwei, der Sarg fiel herab und ging in Trümmer, so daß die Leiche auf die schmutzige Landstraße zu liegen kam. Nachdem die Trümmer zusammengelesen und die Leiche notdürftig untergebracht worden war, holte einer der Teilnehmer einen kleinen Holzschlitten, auf dem schließlich die Leiche nach dem Friedhof weiterbefördert wurde.

Das Hoftheater in Meiningen niedergebrannt. Am 5. d. nachmittags 3 Uhr brach im Meiningener Hoftheater ein Brand aus. Das Gebäude ist vollständig niedergebrannt. Die Requisiten und die Garderoben sind größtenteils gerettet, aber sehr beschädigt. Der größte Teil der wertvollen Bibliothek ist verbrannt. Es gelang, das Inventar mit Ausnahme einer Menge historischer Domen-garderoben zu retten.

Ein vornehmer Wüßling. In Berlin hat man wegen Sittlichkeitsverbrechen in vielen Fällen an Kindern von 9 bis 10 Jahren den Millionärssohn F. Bruch verhaftet. Er wollte eine Sicherstellung von 60.000 Mark geben. Das Gericht stellte ihn jedoch nicht auf freien Fuß.

Die Eltern überrascht

es in der Regel, wenn sie Scotts Emulsion den an englischer Krankheit leidenden Kindern zum erstenmale geben.

Scotts Emulsion

macht die Kinder erstaunlich rasch gesund und robust,



Echt nur mit dieser Marke — dem Fischer — als Garantiezeichen des SCOTT'schen Verfahrens!

kräftigt die Knochen und befördert ihre ganze Entwicklung. Ein derartig vorzüglicher Erfolg läßt sich aber auch nur mit einem wirklich vorzüglichen Mittel erzielen. „Scott“ enthält ausschließlich nur Bestandteile von vorzüglichster Qualität und das eigenartige Scott'sche Herstellungsverfahren ermöglicht, daß ihre Wirksamkeit erhöht und daß „Scott“ für Alt und Jung leicht verdaulich ist, ja selbst für Kinder, deren Aufkommen höchst zweifelhaft erscheint.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich.

Unwiderstlich am 2. April 1908 Ziehung der

Wärmestuben-Lotterie

1500 Treffer im effektiven Werte von K 55.000.

Die ersten drei Haupttreffer K 30.000, 5000, 1000 werden auf Verlangen des Gewinners abzüglich 10 Prozent und der gesetzlichen Gewinnsteuer in barem Gelde ausbezahlt. — Lose à 1 K in allen Trafiken, Lottokollekturen, Wechselstuben und im Lotteriebureau, Wien, I., Spiegelgasse 15, zu haben. 305

Meßmers Thee, heute die tonangebende, erstklassige Theemärke, vereinigt in sich alle Vorzüge unerreicher Qualität; Vorzüglicher Geschmack, feinstes Aroma, dabei leicht bekömmlich und außerordentlich ergiebig. Diesen allgemein anerkannten, rühmlichen Eigenschaften verbannt Meßmers Thee seine große Beliebtheit und enorme Verbreitung.

Marburger Escomptebank.

Verzinsung von Geldeinlagen auf Konto bestens oder gegen Spareinlagenbücher mit 4 0/0 bis 4 1/2 0/0

Kauf u. Verkauf von Wertpapieren und Valuten, kulantest.

unter eigener Sperre des Eigentümers in der Safe-Depositen-Kasse.

Wechselescompte und Darlehen billigt.

Kuponeinlösung. Inaffi auf das In- und Ausland.

Aufbewahrung von Effekten, Dokumenten, Gold- und Silbergegenständen

Miete von 5 Kronen aufwärts.

Wasserlösliches Karbolineum
zum 874

Obstbäumebespritzen

empfiehlt
H. Billerbeck, Herrengasse 29.

Sämtliche Frühjahrsneuheiten
in Kostüm-, Kleider-, Saison-
und Waschstoffen, Zephyren,
Leinen, Etamine, Voile de laine
etc. in besonders reicher und
hübscher Auswahl sind bereits
eingelangt

Modewarenhaus
J. Kokoschinegg

Ein Pferd

zu verkaufen. Anfrage Langergasse 17. 922



Pfarrer Kneipp's

Brennessel-Haarwasser

das idealste und beste. 865
in Flaschen à K 2.— und K 4.—
zu haben in Marburg bei Apotheker Fried. Prull.

In jeden Haushalt gehört



HUBERTUS-LEDER-OEL
Schutz-Marken.

vorm. Brenners Mars-Oel,
weil es das Schuhwerk haltbarer, weich u. wasser-
dicht macht, daher trockene Füße verbürgt.
Pinselfanstrich, reine Hände.
Abler-Drogerie Mag. Pharm. Karl Wolf, Marburg, Herrengasse.

Schöne Wohnung
Tegethoffstraße Nr. 11, 1. Stock,
sonnseitig, 4 Zimmer, Bade, Diener-
zimmer, großes Wohnzimmer, in allen
Räumlichkeiten Gaslicht, ab 1. Mai
bei Joh. Grubitsch, Marburg, zu
vermieten. 920

Gutes süßes Heu
und Grummet, auch saures
Heu zu verkaufen. N. Pirzer,
Blumengasse. 916

Handlungs-Lehrling
wird für größeres Gemischtwaren-
geschäft unter sehr günstigen Be-
dingungen sogleich aufgenommen.
Anfragen und Zuschriften unter
„Wies 500“ an Gaißer's Annoncen-
Expd., Marburg. 900

Ein kleines Zinshaus
und eine Villa, Mitte der
Stadt, Nagelstraße 14 zu ver-
kaufen. Anfrage in der Fein-
putzerei dortselbst. 785

Fleißiges Mädchen 897
wünscht bei Familien Mäharbeiten
zu verrichten. Zuschriften Marburg,
Mühlgasse 11, bei Herrn Mihan.

Ein tüchtiger Besteller
im Verzehrungssteuerfache gut
verfiert und kautionsfähig wird
sogleich aufgenommen. Beide
Landessprachen erwünscht. Off.
zu richten an Josef Ehrlich
in Tarvis, Kärnten. 856

Nett möbliertes Zimmer
1. Stock, Mitte der Stadt, an 1 od.
2 Herren mit od. ohne Verpflegung
zu vermieten. Färbergasse 3, 1. Stock
rechts, Tür 6. 966

Zwei Wohnungen
mit 1 und 2 Zimmer samt Zu-
gehör und Gartenanteil sind an
ruhige stabile Partei ab 15. April
oder 1. Mai zu vermieten. Zu be-
sichtigen v. 2-5 Uhr Kokoschinegg-
straße 32, 1. Stock rechts. 893

Hübsch möbliertes Zimmer
mit separatem Eingang sogleich
zu vermieten. Postgasse 8, 2.
Stock rechts. 507

Gewölbe
1 Zimmer, 1 Küche, Bins 20 Kr.,
auch für Wohnung zu vermieten.
Mellingerstraße 44. 927

Lehrjunge 927
wird unter sehr günstigen Be-
dingungen sofort aufgenommen
Bauglaserei und Galanterie-
warenhd. M. Prettnner, Gonobitz.

Hilfe!

gegen Gesichtsröte und alle Arten
Hautschläge, wie Mitesser,
Blütschen, Pusteln etc. etc. verschafft
einzig und allein die altbewährte
medizinische **Bergmann's**
Carbolteerschwefelseife
(Marke: Stedenpferd)
Bergmann & Co., Tetschen a/E.
Vorrätig à Stück 80 h in den
Apotheken, Drogerie und Par-
fümeriegeschäften.

Wertheim-Kassa
wird zu kaufen gesucht. Offerte
unter „Doktor“ an die Verw.
des Bl. 940

Glaswand
Eine schöne
4 Meter breit und 3 Meter hoch,
mit der Tür zu verkaufen. G omst,
Kartstowin 136. 904

Eine komplette
Obstpresse
ist in der Leitersberger Ziegel-
fabrik zu verkaufen. 871

Tüchtige Verkäuferin
welche bereits in Geschäften tätig
gewesen, wird zur selbständigen
Leitung einer Filiale aufgenommen.
Offerte unter „Dauernder Posten“
an die Papierhandlung Rudolf
Gaißer, Marburg. 930



Jch hab's erfasst!

Nur mit den
seit ca. 20 Jahren
rühmlichst bekannten
und gesetzl. geschützt.

**Jul. Schrader'schen
Likörpatronen**

kann man sich die den
fast. Handelsmarken gleich-
kommenden Dessert- und
Tafelliköre, Bitters und
Schnäpse wie Curaçao,
Maraschino, Vanille, Cognac,
Rum etc. etc. selbst bereiten
und zwar auf die denkbar ein-
fachste und billigste Weise.
— Misslingen ausgeschlossen. —
In ca. 90 Sorten vorrätig. — Preis
per Patronen je für 2 1/2 Liter rei-
chend 80-140 Heller.

Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader
Fauerbach-Stuttgart.
Broschüre mit Attesten gratis zu
Diensten durch mein General-Depot
für Österreich-Ungarn:
**Wilh. Maager, Wien III/3
am Heumarkt 3.**
Niederlage in Marburg bei
Karl Wolf, Drogerie.

GELD
für alle Stände! Rasch! Diskret!
Reell! Von 400 K. aufwärts 4 K.
Monatsrate, zu mäßigstem Zinsfuße
jeden Betrag ohne Vorwerk, ohne
Polizze (auch Damen) mit und ohne
Bürgen. **Hypothekar-Darlehen**
zu vorteilhaftesten Bedingungen.
Philipp Geld, Bank- und Börsen-
Bureau, Budapest VIII., Rátóczi-
ut. 71. 603

Zu verkaufen
1 Eisenbett mit gefüllten Strohsack
4 fl., 1 Tafelbett 5 fl., 1 Küchen-
tisch 2 fl., 2 Kohlenkisten à fl. 1.50.
Anzufragen in der Ww. d. Bl. 684

Damenfahrrad
gebraucht, billig zu verkaufen.
Zeglitsch, Kranichsfeld. 919

Verlässliche Bedienerin
findet sofort Aufnahme. Göthestraße
2, 3. Stock, Tür 13. 881

Geld-Darlehen
von 200 K aufwärts erhalten Per-
sonen jeden Standes (auch Damen)
bei 4 K monatlicher Rückzahlung,
mit und ohne Giranten durch
J. Neubauer
behördl. Konz. Eskompte-Bureau,
Budapest VII, Barcsaygasse 6.
Retourmarke erbeten. 870

Asphalt-Unternehmung C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27 **Telephon 39**

empfiehlt sich zur Übernahme von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé),
wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien etc. etc. — Abdeckung und
Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. — **Trockenlegung feuchter Mauern.**

!Mostessenz!

Zur Herstellung eines vorzüglichen erfrischenden Hausstrunkes.

Bereitung leicht und einfach!

!Garantiert unschädlich!

Preis 1 Flasche für 150 Lit. Most 1 fl. 80 kr.

Nur erhältlich bei:

Max Wolfram, Drogerie.



Unübertroffen

ist die von mir erfundene, an meinem fährigen Töchterchen, das ein 100 cm langes Haar besitzt, erprobte, geseh. gesch.

Ella-Haarpomade

die aus unschädlichen Substanzen zusammengesetzt, das sicherste Mittel gegen starken Haarausfall bildet, den Haar- und Bartwuchs befördert, das Haar vor dem frühzeitigen Ergrauen schützt, die Schuppenbildung beseitigt, dem Haar einen Glanz und eine Fülle verleiht, wodurch das Herstellen einer jeden Frisur ungemein erleichtert wird. Ella-Haarpomade wirkt schon nach kurzem Gebrauch. Preis eines Tiegels 2 K., 3 Tiegels 5 K. Zu haben bei Frau

Kamilla Mikky, Marburg, Göthestr. 2
2. Stock, Tür 12.

Aufträge nach auswärts nur gegen Nachnahme. Wegen Erwirkung der Schutzmarke wurde der Name auf „Ella“ geändert

Gedenket der Südmark-Lotterie

zugunsten verarmter Alpenländer.

1. Haupttreffer 20.000 Kronen bar
Gesamttreffer

130.000 Kronen.

4500 Gewinne.

869

Ziehung 4. April Ein Los 1 Krone.

Lose in Trafiken und sonstigen Verschleißstellen oder durch die Zeitung Wien, IX/4, Dreihackengasse 4.

Trafiken: **Sandl**, Tegetthofstraße. **Koretzki**, Burgplatz.

Mayer, Herrengasse. **Hauptverlag**, Hauptplatz.

Macher, Draugasse.

Papierhandlungen: **Gaiser**, Burgplatz. **Nowak**, Hauptplatz. **Pristermit**, Tegetthofstraße.

Buchhandlung: **Scheidbach**, Herrengasse.

Ein kräftiges Pferd

13-15 Faust hoch, zu kaufen gesucht. Anfrage Weinbaugasse 116. 923

PROF. PAWLOW

bezeichnet

auf Grund präziser Forschungen den gesunden Appetit als den mächtigsten Erreger der sekretorischen Magennerven. Ganz hervorragend appetithebend, magenstärkend und schmerzlindernd wirken die echten Brady'schen Magentropfen. Dieselben befördern die Funktionen des Verdauungstraktes, die Esslust, beheben die das körperliche Wohlbefinden beeinträchtigenden Blähungen, übermäßige Säurebildung, Hartleibigkeit, Magenschmerzen und sonstige Verdauungsstörungen. — Zu haben in Apotheken. **C Brady**, Apotheker, Wien, I. Fleischmarkt 1/410 versendet 6 Flaschen um K 5.—, 3 Doppelflaschen um K 4.50 franko.



C. Brady

Klavier- stimmungen u. Reparaturen

werden 3117
Viktringhofgasse Nr. 30 I
übernommen.

Greislerei

mit anschließender Wohnung und Zugehör ist sofort zu vermieten. Gaswerkstraße 15.

Gewölbe

in der Herrengasse, auf gutem Posten ist vom Mai an zu vermieten. Anfrage Zw. d. Bl.

Delikates-Kartoffel

„Juwel“

100 Ko. 10 Kronen, 50 Kilo werden frei ins Haus gestellt. **M. Kleinschuster**, Marburg Herrengasse 12. 725

Zu vermieten:

Im Ludwighof:

Die Wohnung im 1. St. (6 Zimmer) mit Bade- und Dienstbotenzimmer, sogleich zu beziehen. Ein Geschäftslokal, eingerichtet, sogleich zu vermieten. Anzufragen bei Herrn J. Prieschorn, Hauptplatz 13.

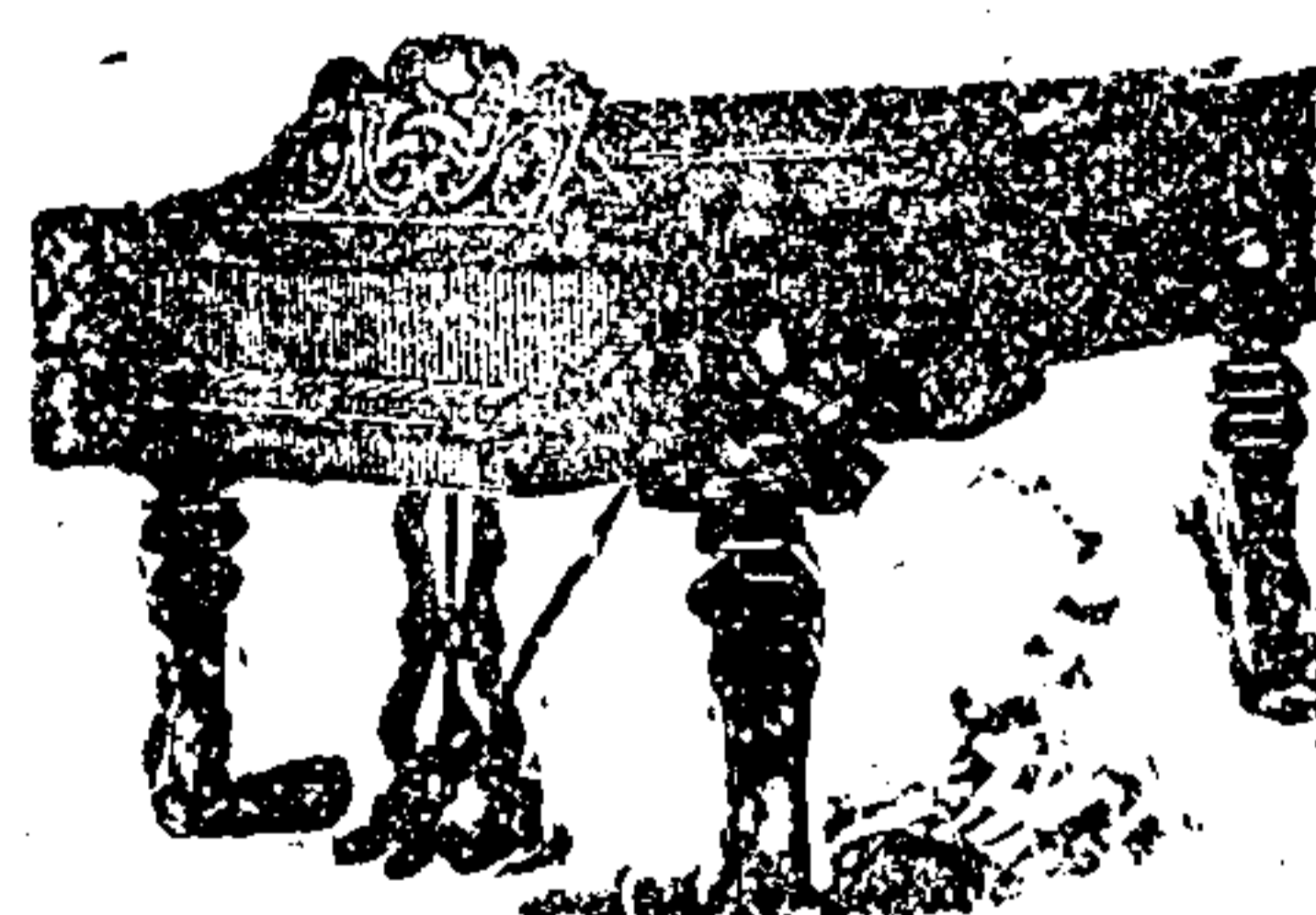
Geld-Darlehen

in jeder Höhe für jedermann zu 4 bis 5% gegen Schuldschein mit od. ohne Bürgen, tilgbar in monatlichen Raten von 1 bis 10 Jahre. Ohne Vermittlungsgebühr. Darlehen auf Realitäten zu 3 1/2% auf 30-60 Jahre, höchste Belehnung. Größere Finanzierungen. Rasche und diskrete Abwicklung besorgt

Administration d. Börsencourier
Budapest, Hauptpostfach.
Rückporto erwünscht. 758

Clavier- und Harmonium- Niederlage u. Leihanstalt

von
Isabella Hoynigo
Klavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Viktringhofgasse 30, 1. Stock

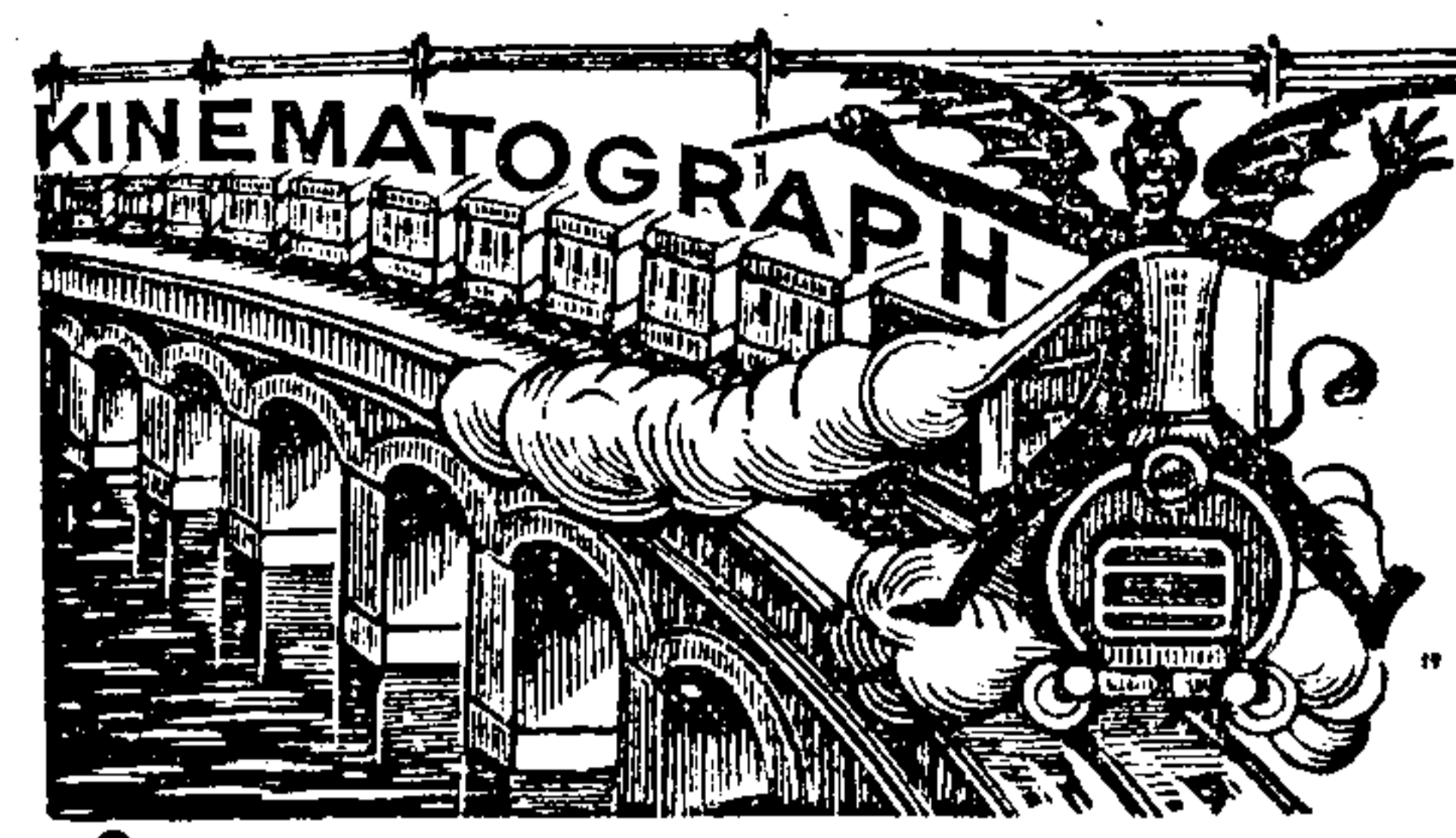


Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeldt, Böhl & Hetzmann, Reinhold, Pawlek und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Trauer- und Grabkränze

mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei **M. Kleinschuster**, Marburg Herrengasse 12. 3897

Vorläufige



Anzeige!

The Royal wonde Bio

Direktor L. Geni trifft anfangs März hier ein und wird in seinem eigenen Riesenzelt einen Zyklus von Vorstellungen eröffnen.

In dieser Vollkommenheit zum erstenmale in Marburg.

Nur erstklassige entzückende Novitäten.

Dauer jeder Vorstellung 2 1/2 Stunden. Jeden 3. Tag neues Programm. Eigene elektrische Zentrale. Konzertorchester 20 Mann stark.

Täglich Vorstellung um 8 Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen zwei Vorstellungen um 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

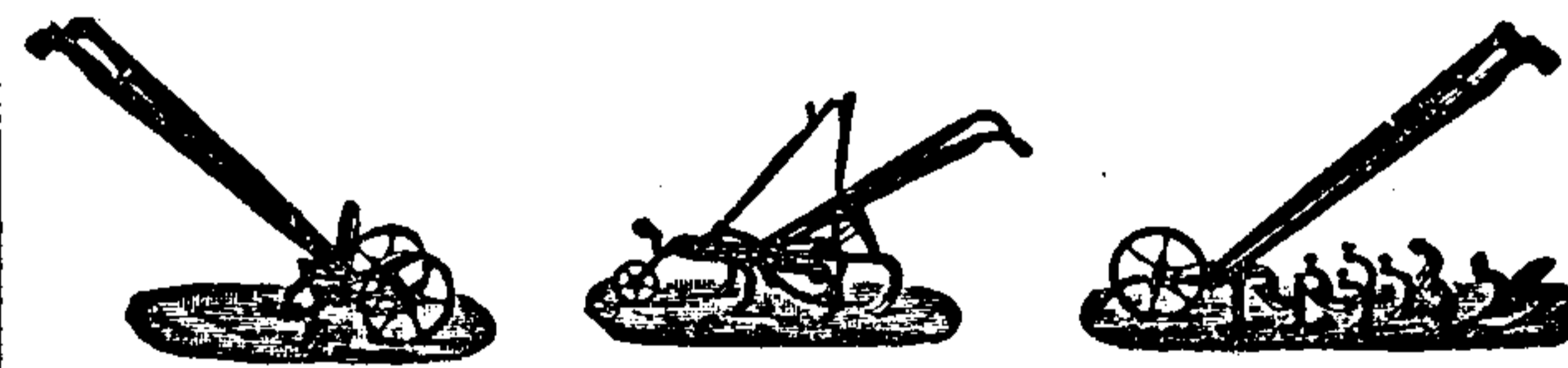
Preise der Plätze: Loge für 4 Personen 3 fl., Fauteuil 80 kr., 1. Platz 60 kr., 2. Platz 50 kr., 3. Platz 30 kr., 4. Platz 20 kr. Kinder an Wochentagen die Hälfte.

Es ladet herzlichst ein

L. Geni.

Buchhalter

tüchtig und streng solid, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, findet dauernden Posten bei der Verwaltung des „Stajer e“ in Pettau. Anträge an Herrn Leopold Slawitsch, Pettau. 866



Die Planet jr.-Geräte:

Cultivatoren und Pferdehacken für 1 und 2 Zugtiere, Einreihige Hand-Drill- und Dibel-Apparate, Einradhacken, Doppelradhacken etc. etc.

sind für die Cultur von Kartoffeln, Mais, Hopfen, Tabak, Rübe, Weinreben und anderer Hackfrüchte die vorzüglichsten Geräte, leicht und sicher zu handhaben, für verschiedene Reihenweiten stellbar, brauchen nur geringe Kraft und liefern die zufriedenstellendste Arbeit. Viele Tausende sind bereits im Gebrauch und der Absatz wird mit jedem Jahre grösser.

Planet jr. war das Original eines modernen Hackgeräthes und hat viele Nachahmer gefunden, nur die Originale indessen geben das beste Resultat.

Anführliche illustr. Kataloge auf Verlangen kostenfrei von

CLAYTON & SHUTTLEWORTH LTD.

k. k. priv. Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
WIEN

Fabrik und Bureau: XXI/1, SHUTTLEWORTHSTR. 8.
Stadtbureau u. Musterlager: III/2, LÖWENGASSE 84.

GASTEINER
Zirkelkiefer-Bonbons
äußerst wirksam bei
KATARRHEN DER ATHMUNGSORGANE
in Beuteln à 60 h.

GASTEINER
Latschenkiefer-Oel
zur Inhalation bei
KATARRHEN DER ATHMUNGSORGANE
in Flaschen à 1 K.

GASTEINER WALDDUFT
von lieblichem Waldgeruch und kräftigster luftreinigender Wirkung
1 Flasche 2 K, Zerstäuber 40 h.

Zu haben
in Marburg
bei:

Apotheker
Friedrich
Brull.

Schöne Wohnung

Domplatz 5, 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmer, Küche, Speis, Dienstboten- und Badezimmer ab 1. April zu beziehen. Anfr. Café Rathaus. 880

Sicher sitzende - 902

Bruthennen

werden zu besten Preisen gekauft. Villa Tierschutz, nächst Hotel Alwies, Leitersberg.

Immer gleich billig

trotz der andauernden Preissteigerung aller Lebensmittel ist **Maggi's Suppenwürze** mit dem Kreuzstern Sie hilft der Hausfrau sparen und gleichzeitig schmackhaft und gut kochen. **Probefläschen 12 Heller.**

Jeden Dienstag und Freitag

Spaten-Bier!

Anstich 5 Uhr abends in der neu renovierten (altddeutsch)



Frühstückstube

des

965

Franz Tschutschek, Delikatessenhandlg.

Herrngasse 5

Marburg

Rathausplatz 8.

Deutscher Schulverein.

Einladung

zu der **Jahreshauptversammlung** der Männer- und Frauenortsgruppe, die **Samstag, den 15. März 1908** um 8 Uhr abends im **Kasinospeisesaale**, 1. Stock stattfindet.

Tagesordnung:

1. Berichte der Amtsführer.
2. Berichte der Rechnungsprüfer.
3. Neuwahl des Ausschusses und dreier Beiräte.
4. Vortrag des Vereins-Wanderlehrers Sonnenberg aus Wien.
5. Freie Anträge.

Für die Frauenortsgruppe:

Fanni Mally

Stellvertreterin der Obfrau.

Für die Männerortsgruppe:

Dir. Viktor Philippet

Obmann.

Wiener

Kinder-Schuhwaren

zu mindesten Preisen

empfiehlt

Josef Martinz, Marburg a. D.

Verein der Hausbesitzer für Marburg und Umgebung.

Einladung

zur

Vollversammlung

welche am **16. März 1908** um 8 Uhr abends im Saale des Hotels „**Erzherzog Johann**“ stattfinden wird.

Tagesordnung:

1. Genehmigung des Tätigkeitsberichtes und der Geldgebarung.
2. Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Wahl des Ausschusses und der Rechnungsprüfer.
4. Festsetzung der Jahresbeiträge.
5. Besprechung von Hausverwaltungs-Angelegenheiten.
6. Freie Anträge.

Der Vereinsauschuß.

Gutes Heu

zu verkaufen bei **Schmiderer**, Kärntnerstraße 28. 925

Eine 2zimmerige, sonenseitige, schöne

Wohnung

ab 1. April zu vermieten. Auskunft in der Verw. d. Bl. 863

Wensionist

sehr verlässlich, sucht Nebenbeschäftigung als Administrator oder Einlassierer zc. Anfr. W. d. Bl. 812

Kleiner Besitz

mit zirka 3 Joch Grund, in Feistritz bei Marburg zu verpachten. Gest. Auskunft bei Fröhlich, Gemischtwarengeschäft Franz Josefstraße 10. 801

Ein schönes 867

Gewölbe

auf gutem Posten zu vermieten. Anzufragen in d. Verw. d. Bl.

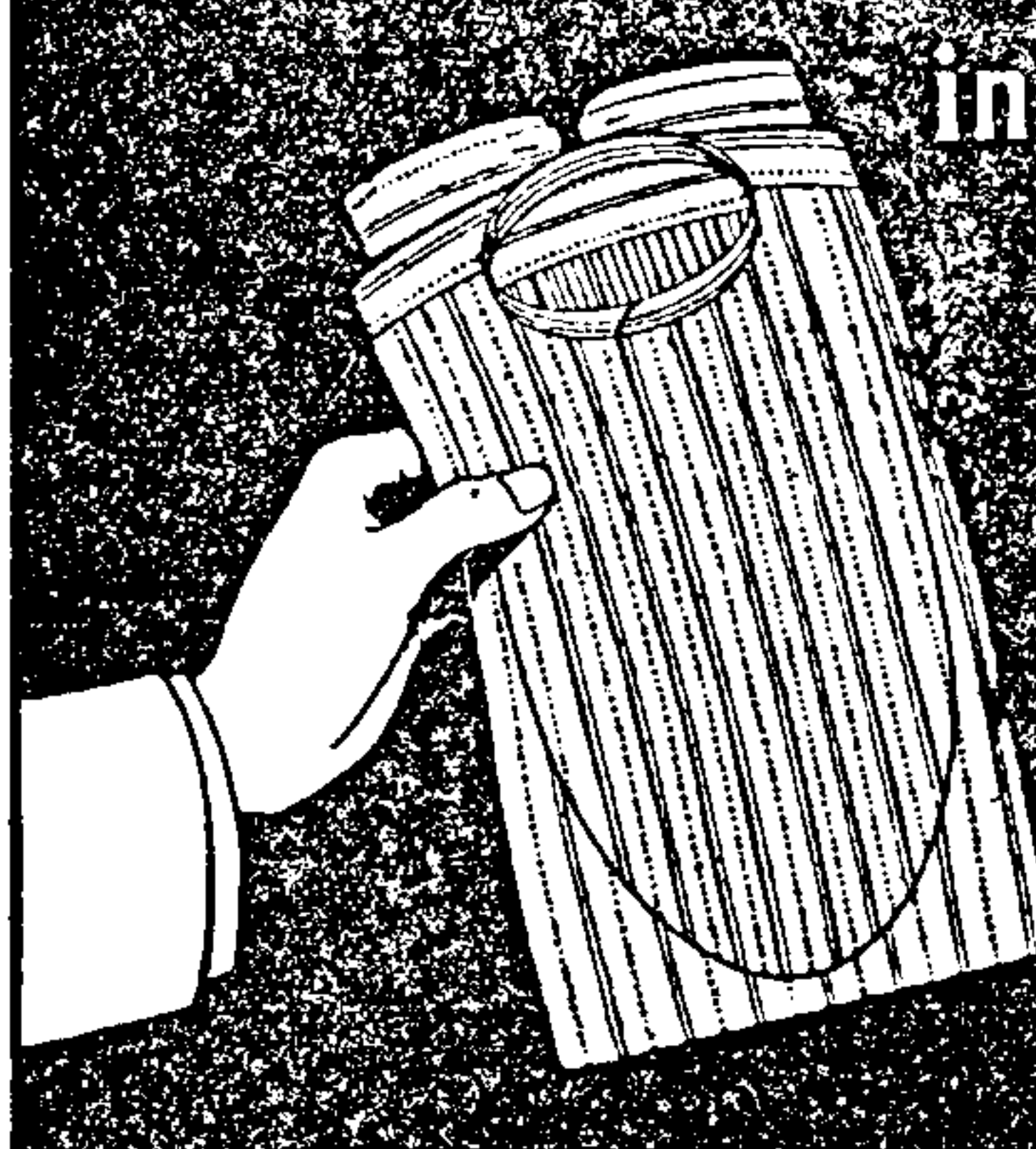
Hervorragende Neuheiten

in weissen u. farbigen

Hemden

Modewarenhaus

J. Kokoschinegg



Zwei lange Frühj.-Herrenüberzieher sind zu verkaufen. Gerichtshofgasse 14, Tür 11. 958

Eine Näherin

und ein Lehrling werden aufgenommen bei Toplat, Herrngasse 17. 961

Mehrere Getreideputzmühlen

für Handbetrieb, in gebrauchtem, jedoch noch gutem Zustande sind billig abzugeben. Besichtigung und Anfrage bei den **Marburger Lagerhäusern** der k. k. priv. Steierm. Eskomptbank. 959

Anspruchslos verwaistes

Mädchen

aus gutem Hause, in der Häuslichkeit und allen weiblichen Handarbeiten gut bewandert, sucht Stellung; geht auch aufs Land. Anträge unt. „Waise 300“ per Inzeratenschein b. Hauptpostamt Marburg erbeten.

SINGER

Nähmaschinen

kaufe man nur in unseren Läden, welche sämtlich an diesem Schild erkennbar sind.



Man lasse sich nicht durch Ankündigungen verleiten, welche den Zweck verfolgen, unter Anspielung auf den Namen SINGER gebrauchte Maschinen oder solche anderer Herkunft an den Mann zu bringen, denn unsere Nähmaschinen werden nicht an Wiederverkäufer abgegeben, sondern direkt von uns an das Publikum verkauft.

SINGER Co.
Nähmaschinen Act. Ges.
Marburg, Herrngasse 32.

Handels-Gremium Marburg.

Einladung

zu der **Dienstag, den 24. März 1908** abends 8 Uhr im **Kasino-Speisesaale** (1. Stock) stattfindenden

außerord. Generalversammlung

des **Handels-Gremiums** mit folgender

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über die neuen Statuten des Gremiums.
2. Beschlussfassung über die Einstellung der Weihnachts- und Neujahrsbesuche an die Kunden.
3. Anträge der Mitglieder nach § 15 der Statuten.
4. Allfälliges.

Die P. Z. Mitglieder werden höflichst ersucht, zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen, da Punkt 1 und 2 der Tagesordnung von eminenter Bedeutung sind. Marburg, am 10. März 1908. 967

Handels-Gremium Marburg.

Der Vorstand: **Johann Grubitsch.**

Zwei Schmiede

1 Feuerbüsch und 1 Beschlagsschmied finden dauernden Posten beim Schmiedemeister **Benedikt Bruntschko**, St. Lorenzen ob M.

Reinen

Schleuderhonig

aus der Bienenzucht des **Haus Gosl** in Fraubheim verkauft aus Gefälligkeit **Frau Lenartitsch**, Marburg, Tegethoffstraße 28. 941

Stubenmädchen

wünscht unterzukommen. Zuschriften erbeten unter „N. K.“ bei **Frau Bacher**, Friererstraße 53, Marburg.

ZIMMER

Schön möblierte oder auch unmöbl. mit separat. Eingang ist sehr billig bis 1. April zu vergeben. Anfrage **Kokoschineggallee 140, II./6.** 957

Hochprima

Gartenerde

zirka 100 Kubikmeter abgegeben in der **Handelsgärtnerei Volksgartenstraße 32.** 944

Nett möbliertes, sonnseitiges

Zimmer

mit ganzer Verpflegung ist bis 1. April zu beziehen. **Kaiserstraße 4, 1. Stock rechts.** 962

Als Wirtschafterin

sucht gute Köchin dauernden Posten zu einem besseren Herrn. Anträge unter „Wirtschafterin“ an die Verw. d. Bl. 945

Absovierter 956

Ackerbauschüler

deutsch-slowenisch, der auch Buchhaltung versteht, verheiratet, sucht irgendeine Stelle unter bescheidenen Ansprüchen. **Rudolf Sokol** in Schwabegg, Post Bleiburg, Kärnten.

Bekannt vorzügliche

Rebenveredlungen

sowie zirka 500 imprägnierte

Eichensäulen

zum Behalten für Hecken u. Durchzüge, hat abzugeben 946

Paul Rupnik

Franz Josefstraße 15.

Geschäftseinrichtung

für Gemischtwarenhandlung u. Tabakverschleiß, in gutem Zustande sofort zu verkaufen. **Unterrotthweinerstraße 36.** 949

Wohnung

2 Zimmer, Küche u. Zugehör sogleich zu vermieten. Anfrage **Café Zentral, Herrngasse.** 878